

eingepfarrten Dorfes Dablowitz, so wie einige Bewohner des zu der katholischen Pfarodie Radibor gehörigen Ortes Groß-Dubrau.

Die gesammte Kirchfahrt Malschwitz zählte

	Geborene	Verstorbene	Proclamirte	Communicanten
1688	52	40	11 (Copul.)	—
1738	73	85	24	3442
1788	81	62	25	—
1838	77	66	27	3133.

Georg Ernst Mrosz,  
Pfarrer.

## L e u b a,

in seinem mittlern Theile dicht an der Meise gelegen, ist  $\frac{1}{2}$  St. von Ostřiz, und noch nicht ganz so weit von der preussischen Gränze entfernt. Seine Felder sind ziemlich fruchtbar, und ausgezeichnet schön ist längst dem genannten Flusse hin sein Wiesewachs. In dem bei Tauchritz liegenden, schon lange nicht mehr bewässerten Teiche, so wie an der Kießdorfer Gränze, hat es etwas Laubbusch, und auf der Anhöhe<sup>1)</sup>, um deren Fuß sich sein nördlicher Theil hinzieht, einen Basaltbruch, welcher viel mauerrechte Steine giebt.

Seine 2 Gemeinden, die von Ober-<sup>2)</sup> und die von Nieder-Leuba, sind darin getrennt, daß jede ihren Richter und Gemeindeältesten, auch ihre Kasse und einige besondere Gerechtsame und Lasten hat; sonst liegen sogar ihre Grundstücke, und vor Allem im nördlichen Dorfe die Häuser, sehr untermischt, und haben sie Schöppenbuch und Gerichtssiegel, Viehweg, Kresscham und Gemeindehaus mit einander. Nieder-Leuba ist ein Rittergut, das außer den ebenerwähnten Gebäuden, und außer der Kirche, der Pfarrei und Schule, 1 herrschaftlichen Hof und 1 Wassermahlmühle, 3 Bauergüter, 15 Gärten und 33 Häuser enthält. Ober-Leuba faßt bloß Rustikalgrundstücke in sich, und zwar an Bauergütern 11, an Gärten 15 und an Häusern 23. Die Landstraße, welche durch die ganze Länge des Ortes, wie durch die ganze Breite seiner Flur geht, und in den Jahren 1821—1829 haussirt wurde, bringt, als Theil der Hauptstraße zwischen der Sittauer und der Görlitzer Pflege, dem Orte viel Leben und manchen Verdienst. Wöchentlich 4 Mal wird sie (seit dem 1. April 1754) durch einen zwischen Sittau und Görlitz gehenden Postwagen befahren. Einwohner hat Leuba 548. Nur wenige von ihnen gehören der katholischen, die übrigen alle der evangelischen Kirche an. Als die Hauptbeschäftigung des Ortes läßt sich, obgleich schon seit einigen Jahrzehnden unter seinen Häuslern die meisten ein Handwerk treiben, noch immer der Ackerbau ansehen<sup>3)</sup>. Grund- und Gerichts-, so wie auch Patronats-Herrschaft ist das Kloster St. Marienthal, welchem gegenwärtig Ihre Hochwürden und Gnaden, Frau Michaele Socher, als Aebtissin vorsteht.

Ueber die Zeit, in welcher Leuba entstand, kann man nichts mit Gewißheit sagen. Dürfte man den Namen desselben, in ältern Urkunden „die Lobe, Lube, Lewbe“ geschrieben, aus dem Wendischen ableiten, wo er dann einen Ort, der tief gelegen ist, bedeuten würde: so hätte man als jene Zeit doch wohl nur die anzusehn, in welcher die Wenden hiesiger Gegend von ihren Besiegern genöthigt wurden, sich häuslich niederzulassen, und das Feld zu bauen.

Ursprünglich bestand das ganze Dorf aus 8 Bauergütern, und bloß ein kleiner Theil seiner Flur wurde, ohne Zweifel als Wald, von der damaligen Herrschaft benutzt.

1) Von dieser gar nicht beträchtlichen Anhöhe hat man eine herrliche Aussicht. Das schlesische und böhmische Gebirge, die Gegend von Herrnhut, der Kreuzberg und die benachbarten Berge, die Görlitzer Pflege mit der Landstrone, das Stift Joachimstein und seine großartigen Aleen, der Wittiggrund, das Reißthal, welches sich hinter Ostřiz amphitheatralisch scheinbar schließt, so wie die vielen Ortschaften, unter denen sich fast 30 mit Kirchen und auch 5 Städte befinden, bilden ein ziemlich belebtes Panorama.

2) Zu Ober-Leuba gehört auch das sogenannte Feld-Leuba, das aus 5 Nummern besteht, und ohngefähr 10 Minuten vom Dorfe entfernt ist.

3) 1416 gab es in Leuba sogar Pfefferküchler, über welche sich die Görlitzer Kollegen bei dem Rathe also beklagten: „die von der Lewbe führen ihren Honig und Lebkuchen nicht bloß bis an die Stadt her an, sondern haben auch gesagt, sie würden ihn schon noch vollends hinein führen.“

Eben diese Herrschaft nun war die Familie v. Gersdorf auf dem angränzenden Tauchritz. Um 1400 verkaufte dieselbe den südlichen Theil des Dorfes, und später von dem nördlichen Theile das unterhalb der Pfarrei gelegne Bauergut an den Konvent zu St. Marienthal<sup>4)</sup>. Dieser mußte genannte Grundstücke<sup>5)</sup> 1532 als Pfand, und 1534 käuflich<sup>6)</sup> dem Görlitzer Rathe überlassen, erhielt sie jedoch, nachdem sie 1547 demselben im Pönfall entzogen, und darauf, im Namen des Königs, durch Franz v. Bischoffswerder noch einige Jahre administrirt worden waren, wieder zurück<sup>7)</sup>, und besaß sie seitdem ununterbrochen.

Aus der Gersdorfschen Familie, welche den übrigen Theil<sup>8)</sup> des Dorfes bis 1638 behielt, mögen hier nur folgende namhaft gemacht werden: George<sup>9)</sup>, 1431, ein treuer Bundesgenosse der Görlitzer gegen die Hussiten, die von Laetare bis Judica gedachten Jahres zwischen Ostřiz und Leuba lagen. Balthasar, 1513—1549, zu dessen Zeit es in Leuba sehr große Noth gab<sup>10)</sup>, und welcher, unter Einziehung einiger Bauergüter, 1520 den Hof anlegte; sodann Kaspar, 1582—1606, der wohl einen sehr warmen Eifer für die evangelische Kirche bewies, sich aber leider auch durch unbändige Rohheit auszeichnete<sup>11)</sup>. Sein Sohn, gleichfalls ein Kaspar, hatte das Gut von 1608 bis 1623. Dessen Wittve konnte es Schulden halber nicht behaupten, und verkaufte es (wie eben erst angedeutet worden, 1638) für 10,000 Thlr. einem Wigand v. Uechtriz aus dem Hause Steinkirchen. Ein Herr, sehr streng gegen seine Leute, und überhaupt nicht besonders sanftmüthig. In Folge des Letztern erhielt er 1661 bei einem „Rencontre“, welches er mit Gästen von sich hatte, einen Stich in den Leib, so daß er lange und gefährlich krank lag. Gegen die Kirche bezeugte er sich öfters mildthätig, und 1664 ließ er, auch nur zum gemeinen Besten, die am nördlichen Ende des Dorfes vorhandene sehr schöne Quelle fassen und überbauen<sup>12)</sup>. 1669 trat er das Gut seinem Sohne Wigand Gottlob ab, der leider ein noch strengeres Regiment führte, weshalb mehrere Untertanen, Haus und Hof im Stiche lassend, bei Nacht und Nebel davonliefen, und die Einziehung eines Bauergutes sich abermals nöthig machte. Es segnete aber derselbe das Zeitliche schon 1680, und „hat er dadurch die, so noch nicht fort waren, gar fein getrübet.“ Da er keine Leibeserben hinterließ, so fiel das Gut, nachdem der Muskauer Graf v. Kallenberg lange darum processirt hatte, den „Uechtrizischen Wetztern“ zu, von denen es 1690 für 11,000 Thlr. an Hans Christoph v. Schweinisz verkauft wurde. Mit diesem Herrn nun begann für Nieder-Leuba eine bessere Zeit. Er war ein eben so gebildeter, als frommer Mann; hatte zu Straßburg, Leiden, Paris, Ungers studirt, Reisen durch Holland, Frankreich, Italien und ganz Deutschland gemacht,

4) Nach Käuffers Geschichte der Oberlaus. findet sich in einer zu Görlitz vorhandenen Urkunde eine Nachricht vor, welcher gemäß das „halbe Dorf Leuba“ dem Kloster wenigstens schon 1417 angehört hat.

5) Die man in der Folgezeit „Ober-Leuba“ nannte.

6) König Ferdinand wollte nämlich auf eine ihm zugesagte Summe von 500 Fl. nicht länger warten.

7) Die Huldigung leisteten der damaligen Aebtissin Katharina v. Rositz die Ober-Leubaer an Maria Himmelfahrt 1550.

8) Späterhin „Nieder-Leuba“ genannt.

9) Sein Sohn, Joachim, welcher Nachricht über den Landesfeind in die Stadt gebracht, wird vom Rathe „aus der Herberge bei der alten Richter in 20 Gr. ausgelöst.“ Auch thut er 1433 der Stadt zu wissen, daß „die Schloßherren diese Lande beschädigen wollten“, und bekommt dafür „nebst vielem Dank, 3 Gr.“ 1444 muß er eine noch wichtigere Nachricht gebracht haben, denn es werden ihm da aus der Kammerei „zu verzeihen 12 Gr.“ gereicht. 1435 lassen sich George und „Wittche Kottwitz“ mit 6 Pferden von den Görlitzern zu Solde aufnehmen.

10) Unter Andern hatte es 1513 eine Kälte auszustehn, bei welcher den Kühen in den Ställen die Schwänze abfroren.

11) So z. B. erschlug er (am 8. Mai 1591) im Kresscham bei dem Kegelschieben einen Ostřitzer Bürger, „Walther Wolf“, den stützen und frommen Stadtschreiber“, fast ohne alle Ursache. Das peinliche Halsgericht, welches man deshalb 8 Tage nachher in Ostřiz über ihn halten wollte, wurde durch die vom Adel verhindert. Um auch ferner sicher zu sein, hatte er weiter nichts nöthig, als „bis seine Sache ausgemacht war“, sich außer Landes zu begeben, und, nach Leuba zurückgekehrt, daselbst Kirchenbuße zu thun. Der damalige Pfarrer Eichler hat Letztes in folgender Weise angemerkt: „1592 d. 22. Mart. Dn. Palmarum nobilis Caspar à Gersdorf accedebat ad coenam Domini, sed prius se precibus ecclesiae commendans culpam homicidii deprecabatur.“

12) Die für durnige Reisende daselbst angebrachte Kette, welche späterhin ein „unhöflicher“ Reisender entwendete, gab dem Brunnen den Namen des „Kellbrunnens“, desgleichen der dabei gelegne Schenke den des „Kellhause“. Das Relief „Christus und die Samariterin“, womit er verziert war, ist 1830, als die Königl. Chaussee, im Verein mit der Herrschaft und dem Kellhauswirth, das Brunnenhaus erneuerte, von dem Ostřitzer Bildhauer, Herrn Gareis, restaurirt worden.